

Verwundeten darum weniger verwundet, die Mühen und Leiden darum weniger schwer, die Trauer der Familien darum weniger schmerzlich sein? Es ist wirklich zu thöricht, dass solche Gründe verfangen, und doch werden viele bethört; es zeigt uns das, welche geistige Despotie wenige Geister über grosse Volksmassen auszuüben vermögen, und welche furchtbare Gefahr hierin liegt. Die Erfahrung der letzten Tage hat aber auch gezeigt, auf welche Geduldsprobe unser deutsches Volk gestellt wird, dass es diese täglichen Beschimpfungen seiner heiligsten Gefühle sich ruhig gefallen lassen muss. Unsre Antwort aber kann ja zunächst nur die sein, dass wir uns nicht beirren lassen in der Wärme unsers Dankes, in dem Jubel unsrer Begeisterung. Und so wollen denn auch wir, in geistiger Gemeinschaft mit den besten und, Gott sei Dank, doch auch noch weitesten Schichten unsers deutschen Volkes, unsre Herzen heute erheben. Unser Dank steige empor zu dem Herrn aller Heerscharen, der mit unserm Volke gewesen ist und seine Krieger durch Not und Tod doch zum Siege geführt hat! Unser Dank ziehe hin zu den stillen Gräbern in Feindes- wie im Vaterland, wo die Helden gebettet sind, die im Kampfe gefallen, die ihren Wunden und Krankheiten erlegen sind! Unser Dank führe uns zu andächtigem, stillem Gebet in Gedanken an die Gräber der grossen Männer, die unserm Volke in Krieg und Frieden die erprobten Führer gewesen sind, vor allem an das Grab unsers grossen, unvergleichlichen Heldenkaisers Wilhelm, an das Grab seines herrlichen Sohnes, des Kaisers Friedrich, der als „unser Fritz“ der Lieblingssohn des ganzen deutschen Volkes geworden ist, an das Grab des grossen Schlachtendenkers Moltke, an das Grab des grossen Neuordners unsers Heeres Roon! Unser Dank führe uns hin zum stillen Sachsenwald, wo der grosse, gewaltige Schmied der deutschen Einigung, Fürst Bismarck, noch immer über uns wacht und seine Eisen im Feuer hält. Unser Dank fliege auf zu unserm geliebten, herrlichen König, der an den grössten Thaten und Erfolgen des Krieges seinen vollwichtigen Anteil gehabt und unter dessen genialer Führung unsre sächsische Armee ruhmvollen Lorbeer an ihre Fahnen geheftet hat. Unser Dank dringe zu allen, die als Führer oder in Reih und Glied in dem grossen, heiligen Kampf mit gestanden haben, zu allen, die Opfer, vielleicht an ihrem Liebsten, gebracht haben, die irgendwie mit eingegriffen haben in das gewaltige Räderwerk, das der Krieg brauchte und in Bewegung setzte. Ganz vorzugsweise aber möchte ich im Namen aller Festteilnehmer,